

15 JAHRE

IFD Würzburg

individuell – flexibel – dynamisch



15 Jahre IFD Würzburg – eine Zeitreise +++ Grußworte von der Agentur für Arbeit, dem Inklusionsamt und den Mitgliedern des Steuerungskreises +++ Neu: Exklusives Angebot für Arbeitgeber „EAA“ – inklusiv beraten +++ Mitarbeiterinterviews – „Alles bleibt anders“ und Vieles mehr...



beraten - begleiten - vermitteln

INHALTSVERZEICHNIS

Grußworte unserer Partner

Dieter Körber – Geschäftsführer IFD Würzburg GmbH	4
Wolfgang Fella – Inklusionsamt Würzburg	6
Hans Walter Kranert – Steuerungskreis IFD	8
Kerstin Vierhock – Agentur für Arbeit Würzburg	10
Harald Ebert – Steuerungskreis IFD	12

Titelthema

15 Jahre IFD Würzburg – eine Zeitreise mit Meilensteinen	14
--	----

Aktuelles

Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber (EAA)	20
---	----

Praxisberichte aus den IFD-Fachbereichen

Die Berufliche Sicherung	22
Mitarbeiter-Interview Berufliche Sicherung	25
Übergang Förderschule-Beruf (ÜSB)	28
Mitarbeiter-Interview ÜSB	30
Diagnose Arbeitsmarktfähigkeit (DIA-AM)	32
Mitarbeiter-Interview DIA-AM	34
Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)	36
Mitarbeiter-Interview EUTB	38
Die Arbeitsvermittlung	40
Mitarbeiter-Interview Arbeitsvermittlung	42

Kooperation

10 Jahre Zusammenarbeit mit der Diözese Würzburg	44
--	----

Impressum

47

Schlusswort

48

Der IFD Würzburg

von Anfang an ein starker Partner

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 01. April 2007 nahm die IFD Würzburg GmbH ihre Arbeit auf. Im Laufe der Zeit veränderten sich die Tätigkeiten im IFD Würzburg vom Leistungserbringer zum Dienstleister für Menschen mit Behinderung bei der Teilhabe am Arbeitsleben und vor allem auch für Arbeitgeber. Konkret heißt das für die Arbeit des IFD stets am Puls der Zeit die Veränderungen des Arbeitsmarktes zu beobachten, zu analysieren und in die Arbeit mit einfließen zu lassen. Der IFD Würzburg hat sich als eigenständige Institution einen guten Namen aufgebaut, auf den Arbeitgeber, (Kooperations-)Partner und Ratsuchende voller Vertrauen zugehen.

Lassen Sie mich noch ein Wort zu der seit über zwei Jahren existierenden Corona-Pandemie verlieren. Diese Zeit war für alle Mitarbeiter*innen eine große Herausforderung, die in herausragender Weise gemeistert wurde. So tragisch für uns alle diese Zeit ist, so hat sie den technischen Einsatz von Online-Beratungen und –Besprechungen in Lichtgeschwindigkeit nach vorne katapultiert.



Sehr versiert gehen die Berater*innen heute mit den neuen digitalen Möglichkeiten um, von der die Arbeitsweise enorm profitiert. Auch die Einführung des mobilen Arbeitens ist für viele Mitarbeiter*innen ein attraktives Angebot, was gerne angenommen wird. So konnte der IFD in seinem 16. Jahr aus dieser Zeit auch noch etwas Positives abgewinnen.

Schauen wir nach vorne: Eines ist gewiss, die Arbeit geht uns nicht aus. Kreative Köpfe „feilen“ schon an neuen Konzepten, um den IFD weiter zu entwickeln und um auf die Veränderungen am Arbeitsmarkt zu reagieren.

Alles Gute zum 15. Geburtstag! Wir freuen uns auf die Zukunft und sind gespannt, was wir in zehn Jahren berichten können.

*Ihr Dieter Körber
Geschäftsführer
IFD Würzburg GmbH*



IFD Zentrale in der Reuerergasse



Richtig entschieden

Inklusionsamt bereut Entscheidung auch nach 15 Jahren nicht!

Ende 2006 entstand beim damaligen unterfränkischen Integrationsamt (heute Inklusionsamt) beim Zentrum Bayern Familie und Soziales der Wunsch, den bislang bereits bestehenden Integrationsfachdienst (IFD) Würzburg auf völlig neue Beine zu stellen. Statt in verschiedener Trägerschaft und unterschiedlichen Verantwortlichkeiten, sollte künftig nur noch eine Organisation das Sagen haben. Doch wer konnte die berufliche Integration von Menschen mit Schwerbehinderung mit einem solchen Fachdienst in der Region möglichst gut sicherstellen? Unsere Wahl als Integrationsamt fiel ausgerechnet auf einen lokalen Werkstatt-Träger, nämlich die Mainfränkische Werkstätten GmbH, was bei den Integrationsfachdiensten bundesweit eher die absolute Ausnahme darstellte und bis heute noch eine Seltenheit ist. Doch aus unserer Sicht gab es für diese Wahl viele gute Gründe. Einer der wichtigsten war sicherlich, dass die Mainfränkischen Werkstätten in der Region mit ihrem Kooperationspartner, der Berufsschule Don Bosco, sehr überzeugend, vielfältig und innovativ im Bereich der beruflichen Eingliederung von schwerbehinderten Menschen aktiv war und über ein umfangreiches Netzwerk an Kontakten zu Betrieben und Behörden im Einzugsbereich verfügte.

Ein Dienstleister mit Kompetenz für alle Arten von Behinderung, für die unterschiedlichsten Aufträge im Bereich der beruflichen und sozialen Integration für alle potentiellen Auftraggeber – das war unser Ziel und Auftrag für dieses neue Tochterunternehmen der Mainfränkischen Werkstätten. Wenn wir zurückblicken – 15 Jahre später – dann hat sich unser Wunsch erfüllt: Der IFD Würzburg hat viel bewirkt in all den Jahren, hat viel Neues angestoßen und ist in wirklich allen Bereichen tätig, die für einen modernen Integrationsfachdienst Betätigungsfelder und Aufgaben bieten. Es gibt wohl kaum einen Dienst in Bayern, der so breit aufgestellt ist, der von den Kostenträgern so umfangreich beauftragt wird und der für Menschen mit Behinderung so niederschwellig zu erreichen ist. Der Weg dorthin war nicht immer einfach, es gab auch Rückschläge, Umwege und finanzielle Durststrecken. Aber heute sind wir als Inklusionsamt froh, dass es für Menschen mit Behinderung, für ratsuchende Arbeitgeber, Einrichtungen und Schulen und für alle, die sich für die Belange behinderter Mitbürger einsetzen, ein derartiges Beratungs- und Unterstützungsangebot am Standort des IFD Würzburg gibt. Möge es rege genutzt werden, auch in den nächsten 15 Jahren...

*Ihr Wolfgang Fella
Koordinator der Integrationsfachdienste in Unterfranken
Inklusionsamt Würzburg*



IFD Würzburg – 15 Jahre „Matching-Kompetenz“

Mit Arbeit verbinden wir oft das verdiente Geld, die zeitliche Gebundenheit, vielleicht aber auch belastende Erfahrungen. In Beschäftigung zu sein bedeutet aber viel mehr als das – Arbeit regt uns zum Denken an, sie fordert uns körperlich, sie gibt dem Tag eine Struktur, sie verleiht unserem Tun einen Sinn, sie ermöglicht uns den Austausch mit anderen Menschen...sie eröffnet die Chance zur sozialen Teilhabe. Diese vielfältigen psychosozialen Funktionen werden uns häufig erst dann bewusst, wenn Arbeiten nicht (mehr) möglich ist oder ein Zugang zu eben diesem Lebensbereich deutlich beschwerlicher ist. Dies trifft leider - immer noch - häufiger auf Menschen mit unterschiedlichen Behinderungsformen zu.

Aber wie gelingt der Einstieg ins Arbeitsleben? Zuvorderst stehen hier das berufliche Wissen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten des Menschen. Andererseits bedarf es eines Arbeitsmarktes, der eben jene Qualifikationen abfragt. Neben der fachlichen stellt sich auch die Frage nach der individuellen Passung von Arbeitnehmer und Betrieb. Ursache möglicher Passungsprobleme können etwa auf Seiten des Menschen mit Behinderung spezifische Bedarfe sein, die sich auch über die Zeit verändern; auf Seiten des Betriebes könnten diese durch Unsicherheiten angesichts der Zielgruppe oder vermuteter Leistungseinschränkungen begründet sein.

Die Überwindung dieses „Mismatching“ ist zentrale Aufgabe des Integrationsfachdienstes. Er führt Betriebe und Menschen mit Behinderung (wieder) zusammen, er überwindet Passungsprobleme durch Beratung und Qualifizierung von allen Beteiligten, er sichert die Wirkung vorangegangener rehabilitativer Bemühungen in Schule und Beruf und initiiert bei identifiziertem Bedarf neuerliche Unterstützung. Und das Besondere: Dieses Angebotsspektrum steht Menschen mit Behinderung über ihre gesamte Berufsbiografie hinweg niederschwellig zur Verfügung, gleichwohl aber auch den Betrieben in der Region.

Der Integrationsfachdienst Würzburg entwickelt nun seit 15 Jahre eben jene „Matching-Kompetenzen“. Im kleinen Kreis gestartet, stehen heute ca. 30 Mitarbeitende Ratsuchenden mit Behinderung in unterschiedlichen Phasen ihrer Berufsbiografie zur Seite; es ist ein facettenreicher und professioneller Dienstleister rund um Fragen der Teilhabe am Erwerbsleben für die Region Mainfranken entstanden. Ich freue mich persönlich sehr und bin zugleich sehr dankbar, einst mitgeholfen zu haben, diesen Dienst als Mitarbeiter der Don Bosco Berufsschule mit weiteren Mitstreitern aus der Taufe zu heben.

Für die Zukunft wünsche ich dem Dienst und allen MitarbeiterInnen weiterhin viel Kreativität und Flexibilität bei der Suche nach passgenauen und individuellen Lösungen; die stetig weiterzuentwickelnden „Matching-Kompetenzen“ des Dienstes bilden ein essentielles Versatzstück für die Teilhabe am Arbeitsleben von Menschen mit Behinderung. Denn arbeiten zu können bedeutet so viel mehr als Geldverdienen...jeder Mensch soll daher die Chance erhalten, daran teilhaben zu können. Der Integrationsfachdienst Würzburg erhöht diese Chancen nachhaltig.

*Hans-Walter Kranert
Akad. Oberrat der Universität Würzburg
Mitglied des Steuerungskreises IFD Würzburg GmbH*



15 Jahre Zusammenarbeit

Lieber Integrationsfachdienst, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, liebe Mitstreiter beim Thema Inklusion, seit nunmehr 15 Jahren bereichert der Integrationsfachdienst Würzburg das Unterstützungsangebot für Menschen mit Behinderung und Rehabilitationsbedarf in unserer Region. Zu diesem Jubiläum möchte ich dem IFD und seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich gratulieren. Es gibt viel zu feiern!

In dieser Zeit hat sich der Integrationsfachdienst Würzburg mit all seinen vielfältigen Serviceangeboten für alle Menschen mit Unterstützungsbedarf sowie für uns als Arbeitsagentur Würzburg als unschätzbarer Partner bei der für ein selbstbestimmtes Leben und eine soziale Teilhabe so wichtigen Integration in Ausbildung und Arbeit erwiesen. Er leistet nicht nur einen wertvollen Beitrag bei der Suche nach einer geeigneten Ausbildungs- und Arbeitsstelle, sondern stabilisiert und sichert bestehende Beschäftigungsverhältnisse.

Mit seinem Know-how und seiner erfolgreichen Arbeit bietet der Integrationsfachdienst Würzburg nicht nur Menschen mit Behinderung, sondern auch Betrieben und Arbeitgebern die notwendige Hilfestellung und leistet einen wichtigen Beitrag zur der immer drängenderen Arbeits- und Fachkräftesicherung in unserer Region. Die Integration von Menschen mit Behinderung kann nämlich nur durch eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit beiden Seiten – die der Arbeitnehmer und die der Arbeitgeber – gelingen. Und gerade auf diesem Gebiet kann der Integrationsfachdienst Würzburg aufgrund seiner guten Vernetzung zu allen Partnern der Region viel vorweisen.

In dem Jahr seines 15-jährigen Jubiläums ergänzt der IFD nun sein Serviceangebot um die neue Aufgabe als Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber. Seien Sie sich dafür unserer Unterstützung und konstruktiven Zusammenarbeit versichert.

Und gerade auf diesem Gebiet kann der Integrationsfachdienst Würzburg aufgrund seiner guten Vernetzung zu allen Partnern der Region viel vorweisen. In dem Jahr seines 15-jährigen Jubiläums ergänzt der IFD nun sein Serviceangebot um die neue Aufgabe als Einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber. Seien Sie sich dafür unserer Unterstützung und konstruktiven Zusammenarbeit versichert.

Besonders hervorheben möchte ich die Tatsache, dass sich der Integrationsfachdienst Würzburg mit verschiedenen Projekten, wie z. B. der Begleitung am Übergang Förderschule – Beruf, der Maßnahme zur Diagnose der Arbeitsmarktfähigkeit, Eingliederungsmaßnahmen für Schwerbehinderte oder der unterstützten Beschäftigung – um nur einige zu nennen - als einer der kompetentesten Bildungsträger unserer Region im Bereich der Förderung behinderter Menschen etabliert hat.

Die Gelegenheit des Jubiläums möchte ich nun nutzen, mich persönlich und im Namen der Agentur für Arbeit Würzburg bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Integrationsfachdienstes Würzburg für ihre gute und erfolgreiche Arbeit zum Wohle all der Menschen zu bedanken, die unsere Unterstützung brauchen und verdienen. Die Erfolge des IFD beruhen auf Ihrem Engagement und Ihrer Anstrengung!

Mit den besten Wünschen für eine weiterhin erfolgreiche Arbeit

*Ihre Kerstin Vierhock
Geschäftsführerin operativ der Agentur für Arbeit Würzburg*



Visionäre der beruflichen Bildung

Vor fünfzehn Jahren haben wir uns als Verantwortliche in der beruflichen Bildung gegenseitig versprochen, dass wir nach neuen Wegen suchen wollten, wie die Teilhabe - möglichst nah am regionalen ersten Arbeitsmarkt - für möglichst viele junge Menschen möglich werden könnte.

Wir - das waren ein Vertreter der Mainfränkischen Werkstatt und zwei Kollegen der Don Bosco Berufsschule zur sonderpädagogischen Förderung. Unsere Einrichtungen und Dienste wirkten und wirken bis heute an dem Auftrag der beruflichen Rehabilitation und Teilhabe mit. Das passt unserer Erfahrung nach für viele junge Menschen. Dennoch müssen wir uns ständig hinterfragen, ob unsere Vorkehrungen für unsere Menschen angemessen sind. Angemessen sind sie, wenn sie einer kritischen Überprüfung standhalten: Tragen wir am Ende des Tages zur gesellschaftlichen Gleichberechtigung und Teilhabe von Menschen mit Behinderungen am Arbeitsleben bei? Nicht irgendwo, sondern dort, wo es die Betroffenen wünschen? Nur dann - so die UN-Behindertenrechtskonvention - erzeugen wir keine weitere - wenn auch unbeabsichtigte - Diskriminierung.

Nun, was hat die Gründung des Integrationsfachdienstes (IFD), der heute Inklusionsfachdienst heißen könnte, mit dieser unendlichen Geschichte zwischen Scheitern und Krisen in Berufsbiografien einerseits und gelingender Inklusion andererseits zu tun? Der IFD verleiht dem Gedanken, dass es gelingen kann, Menschen auch in schwierigen Lebenslagen in den Arbeitsmarkt zu vermitteln, sie - wenn es hilfreich erscheint - zu qualifizieren und bei den erwartbaren Krisen in allen Arbeitsbiografien zu begleiten, Gestalt. Er ist ein Fachdienst zur Unterstützung und Begleitung von Arbeitnehmern und Arbeitgebern im Bedarfsfall. Im Verbund mit anderen Diensten und Einrichtungen sorgt er dafür, dass Menschen zwischen verschiedenen Formen und Angeboten der Beteiligung am Arbeitsleben wählen können. Die unabhängige Suche nach und das Schaffen von angemessenen Vorkehrungen gehören in die DNA des IFD Würzburg. Wie gut, dass wir von Anfang an beim Inklusionsamt des Zentrums Bayern Familie und Soziales offene Türen eingernannt haben.

*Ihr Dr. Harald Ebert
Schulleiter der Don Bosco Berufsschule
Mitglied des Steuerungskreises IFD Würzburg GmbH*



15 Jahre IFD – Eine Zeitreise

„Die siebte Tochter“: So titelte am 27.06.2007 die Presse zur Einweihung des Integrationsfachdienstes Würzburg als siebte Tochtergesellschaft der Mainfränkischen Werkstätten. Am 01. April nahm der Fachdienst seine Arbeit mit Sitz im Stadtteil Grombühl in Würzburg auf. Zuständig ist er bis heute für die Regionen Würzburg Stadt und Landkreis sowie die Landkreise Main-Spe-sart und Kitzingen. Das Team bestand damals aus fünf Mitarbeiter*innen. Der Auftrag war damals wie heute derselbe: Menschen mit Behinderung bei der Integra-tion ins Arbeitsleben zu unterstützen und Arbeitgeber zu beraten, die schwerbehinderte Menschen beschäfti-gen bzw. dies beabsichtigen zu tun. Trotzdem hat sich die Arbeit in den letzten Jahren gravierend geändert: vom „ambulanten“ Fachdienst zum Dienstleister für Menschen mit Behinderung und Arbeitgeber. Der IFD Würzburg hat sehr hart dafür gearbeitet, dass er heute, 15 Jahre später, mit über 30 Mitarbeiter*innen dasteht. Welche Meilensteine sind zu verzeichnen?

2007

Am 01. April nahm der IFD seine Arbeit auf. Neben Arbeitsvermittlung und Begleitung im Beruf begann er mit dem bayernweiten Förderprojekt „Übergang För-derschule – Beruf“. Es war der Beginn einer großartigen Erfolgsgeschichte, Schülerinnen und Schüler aus den Förder-

schulen am Ende der Schulzeit
den allgemeinen Arbeits-
markt zu begleiten



und in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhält-nis zu vermitteln. Bis heute ist der IFD damit beauftragt und hat inzwischen 79 Schülerinnen und Schüler beglei-tet und in 44 Arbeitsverhältnisse vermittelt.

2007 war auch das Jahr, in dem der IFD Würzburg erstmals Mitarbeiter aus einer Werkstatt für Behinderte Menschen dabei unterstützt hat, ebenfalls ein sozialver-sicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis zu finden. Der IFD Würzburg bewirbt sich auch für erste Maßnahmen im Auftrag der Agentur für Arbeit.

2008

Ebenfalls am 01. April startete der IFD Würzburg mit seinem Kooperationspartner, der Don Bosco Berufsschu-le, mit der Vertieften Berufsorientierung. Ziel war es, junge Menschen mit sonderpädagogischem Förderbe-darf am Ende der Schulzeit dabei zu unterstützen, ihren Weg ins Berufsleben bzw. nach der Schule zu finden.

2009

beschäftigte der IFD Würzburg schon 12 Mitarbeiterin-nen und Mitarbeiter. Das Jahr war vor allem durch das neue Projekt „IKEA“ geprägt. Im Sommer eröffnete in Würzburg der Möbelgigant. Die Schwesterfirma IAF (In-tegrative Arbeitsförderung) schloss mit IKEA Food einen Vertrag über die Dienstleistung in der Spülküche, dem Gastrausmservice und dem Bistro. Würzburg musste kurz vor dem Verhungern gewesen sein, da das Restaurant von Gästen überrannt wurde: Köttbullar, Riesenschnitzel und Hotdogs waren der „Renner“. Zeitweilig überholte das Restaurant in seinem Tagesumsatz den von St. Petersburg. Das benötigte Personal konnte gar nicht schnell genug akquiriert werden. So standen am Ende fast alle IFD-Mitarbeiterinnen in der Spülküche und halfen mit. Jede und jeder, der damals dabei war, erzählt es immer noch voller Staunen, wie das gigantische Unternehmen gestemmt wurde.



2010

führte der IFD Würzburg seine offene Sprechstunde ein. Ein wöchentliches niederschwelliges Angebot, das inzwischen ca. 150 Ratsuchende jährlich wahrnehmen. Auch aus anderen Regionen kommen Anfragen um Rat und Hilfe.

2011

fand im Oktober ein Fachtag zum Thema „Handicap und Arbeit – Investieren lohnt sich“ für Arbeitgeber und Kooperationspartner statt. Der IFD Würzburg hatte ins IKEA-Restaurant eingeladen. Diese außergewöhnliche Location zog über 80 Gäste an. Unter Corona-Bedingungen wäre dies nicht möglich gewesen. Der Fachtag war ein voller Erfolg.

2012

startete der IFD Würzburg seine Kooperation mit der Diözese Würzburg. Er stellte damals mit einer Mitarbeiterin eine halbe Personalstelle, die als Ansprechperson für Mitarbeitende mit Behinderung und deren Dienst-vorgesetzte fungierte. Heute stellt der IFD 30 Stunden Personal in der Woche zur Verfügung. Im selben Jahr führt der IFD für jeden Fachbereich so genannte „Koor-dinatoren“ ein: Arbeitsvermittlung, berufliche Sicherung und Übergang Förderschule – Beruf bekamen jeweils einen Koordinator bzw. eine Koordinatorin zugeordnet.

2013

stand im Zeichen großen personellen Wachstums. Gleich sechs neue Mitarbeiter*innen beginnen im IFD Würzburg zu arbeiten.



2014

wurde die Entscheidung gefällt, umzuziehen. Der IFD platzte aus allen Nähten. Eine neue Location wurde in der Reuerergasse 6 in Würzburg gefunden. Das Objekt, eine alte Schlosserei, wurde renoviert und kurz vor Weihnachten war es soweit: der IFD zog um. Allerdings war es sehr optimistisch gedacht, denn das Jahr 2015 begann auf der Baustelle. Türen fehlten, die Maler und Verputzer waren am Werk. Zwischen Staub und Dreck fand die Arbeit statt. Trotz erschwelter Bedingungen lief die Arbeit weiter.

2015

stand unter dem Motto „Im neuen IFD ankommen“. Die Kollegen mussten sich finden. Vor allem das neue Raumkonzept des Großraumbüros war für den/die ein oder andere erst einmal gewöhnungsbedürftig. Am 29.06.2015 wurde Einweihung gefeiert.

2016

formierte sich ein Team, das sich um das Thema Arbeitssicherheit und Mitarbeiter-Gesundheit kümmerte. Erstmals kam einmal im Monat ein mobiler Masseur. Ein gemeinsamer Team-Tag auf der Benediktushöhe in Retzstadt lud zum Thema „Ziele des IFD“ ein.

2017

begann spannend, da gleich in fünf Fachbereichen im Laufe des Jahres Entscheidungen und Ausschreibungen stattfanden, ob die Finanzierung weiter läuft oder nicht. im Sommer bewarb sich der IFD um die Trägerschaft der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB). Das neue Beratungsprojekt sollte 2018 bundesweit eingeführt werden.



2017

feierte der IFD seinen 10. Geburtstag. Er lud zu einer Veranstaltung ins Theater Augenblick ein, an der viele Gäste teilnahmen.

2018

blieb zu Beginn spannend, da noch keine Entscheidung über die Durchführung der EUTB feststand. Anfang Februar kam dann der Bescheid. In einem Schnellstart baute der IFD die neue Beratungsstruktur auf. Drei Vollzeitstellen kamen im Laufe des Jahres dazu. Der IFD konnte ab jetzt auch zu Themen außerhalb von Arbeit beraten. Heute ist er an drei Standorten vertreten: Würzburg, Gemünden und Kitzingen.

2019

2019 beschäftigte der IFD Würzburg durchschnittlich 19 Vollzeitstellen, verteilt auf ca. 30 Köpfe.

2020 2021

standen im Zeichen der Corona-Pandemie. Der IFD strukturierte, wie viele Unternehmen, seine Arbeitsweise um: mobiles Arbeiten, digitale Besprechungen und Online-Konferenzen standen plötzlich auf der Tagesordnung. Der IFD ist inzwischen im digitalen Zeitalter voll und ganz angekommen. Manches wird bleiben...



2022

steht unter dem Motto „Feiern“: 15 Jahre IFD Würzburg GmbH, 10 Jahre Kooperation mit der Diözese Würzburg und das 5. Jahr EUTB. 2022 wurde jedoch auch die einheitliche Ansprechstelle für Arbeitgeber kurz „EAA“ eingeführt. Das Beratungsangebot wird aktuell bundesweit auf den Weg gebracht. Ausführliches lesen Sie dazu im nächsten Beitrag ab Seite 20.

Und was war sonst noch alles los? Feiern, Firmenlauf, After-Work-Treffen, Betriebsausflüge, Weihnachtsessen im Januar/Februar... Es ließe sich noch Vieles über gemeinsame Aktionen und Aktivitäten berichten. In Erinnerung bleiben viele schöne Stunden, die das Team gemeinsam verbrachte. Freuen wir uns auf weitere und die enge Verbundenheit in der Region mit tollen Kooperationspartnern und Arbeitgebern.



Firmenlauf 2016 in Eibelstadt.



Neues exklusives Angebot für Arbeitgeber – inklusive Beratung durch die neugeschaffenen Einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber

Laut Paragraph 185a SGB IX sollen flächendeckend und trägerunabhängig sogenannte ‚Einheitliche Ansprechstellen für Arbeitgeber‘ eingerichtet werden. Das Gesetz ist am 1. Januar 2022 in Kraft getreten.

Die Gesetzesgrundlage wurde im Rahmen des Teilhabestärkungsgesetzes geschaffen. Sie entspricht dem Wunsch von Arbeitgebenden nach einer unabhängigen Informations- und Beratungsmöglichkeit zu Fragen hinsichtlich der Beschäftigung von Menschen mit Behinderung. Finanziert werden die Ansprechstellen als begleitende Hilfe im Arbeitsleben aus Mitteln der Ausgleichsabgabe.

Je nach Bundesland werden die ‚Einheitlichen Ansprechstellen‘ bei unterschiedlichen Trägern angesiedelt. Für die Einrichtung der Stellen sind die Inklusionsämter zuständig. Sie sollen die Integrationsfachdienste oder andere geeignete Träger beauftragen, als ‚Einheitliche Ansprechstellen für Arbeitgeber‘ tätig zu werden. In Bayern haben sich die Inklusionsämter entschieden, flächendeckend die Integrationsfachdienste damit zu beauftragen. Es entsteht gerade ein umfangreiches Netzwerk mit zwölf einheitlichen Ansprechstellen für Arbeitgeber, kurz „EAA“ genannt. Damit soll Arbeitgebern schnell, unkompliziert und unbürokratisch zu allen Fragen rund um die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen oder denen Gleichgestellte geholfen werden. Für Unterfranken entstehen drei EAA's in den Regionen Würzburg, Schweinfurt und Aschaffenburg.

Hat der Integrationsfachdienst ausgedient? Diese Bedenken hegten die Beratungsstellen vor allem zur Einführung vielerorts. Aber gerade das ergänzende Angebot ist sinnvoll. Mit ihrem Fachwissen ergänzt die EAA dort, wo dem IFD Grenzen gesteckt sind. Die EAA unterstützt dann, wenn es um Einstellungsbegleitung oder Ausbildungssicherung geht. Aber auch bei allgemeinen Fragen rund um den Beschäftigungsprozess berät und begleitet die EAA. Die EAA's verstehen sich als Lotse, vor allem dann, wenn es um den Förderungsschub geht: Welcher Kostenträger ist der richtige? Wer muss den Antrag stellen - der Arbeitgebende oder der Mitarbeitende selber? Von der Antragstellung bis hin zur Gewährung eines Zuschusses - die EAA ist als zuverlässiger Partner zur Stelle.

Die Arbeitgeber, die den IFD schon seit vielen Jahren kennen und als Partner bei sich im Haus haben, brauchen jedoch keine Bedenken haben. „Ihre“ IFD-Fachberaterin bzw. „Ihr“ IFD-Fachberater ist weiterhin für Sie da und begleitet sie in bewährter Art und Weise, vor allem immer dann, wenn es um konkrete Fallgestaltungen geht. Bislang erfährt die EAA nur positives Lob oder, wie es ein Arbeitgeber gegenüber der EAA-Beraterin ausdrückte: „Was? Ein Angebot nur für uns Arbeitgeber? Das kann ich kaum glauben“. Probieren Sie es gleich aus. Sie erreichen die einheitliche Ansprechstelle Würzburg entweder über:

Servicenummer:
0800 9040001

oder

E-Mail:
ansprechstelle.wuerzburg@eaa-bayern.de

Berufliche Sicherung im IFD Würzburg ist wie Weihnachten, Ostern und Geburtstag an einem Tag!

Die Begleitung bzw. Sicherung von bestehenden Arbeitsplätzen ist die originäre Aufgabe der Integrationsfachdienste, wenn diese mit anerkannt schwerbehinderten oder denen gleichgestellten Mitarbeitern besetzt sind. Die Möglichkeiten dieses Bereiches sind vielfältig und betreffen alle Fragen, die während eines Arbeitsverhältnisses auftreten können.

Da Vieles möglich ist und kein Standardprogramm abgespult wird, ist es schwierig, die Arbeit zu beschreiben. Deshalb hier einige Beispiele:

Ein Mitarbeiter war länger erkrankt und nun steht seine Arbeitsaufnahme bevor. Wie kann dies ohne Gefahr einer erneuten Erkrankung gelingen? Z.B. mit einer Stufenweisen Wiedereingliederung, bei der im Vorfeld möglichst alle Stolperfallen angesprochen und auch schon Lösungsstrategien erarbeitet werden. Die Unsicherheit von Kollegen wird thematisiert, wenn z.B. ein alkoholkranker Kollege aus der Reha zurückkehrt: Darf die als Weinprinzessin amtierende Kollegin von ihrem Wochenendauftritt erzählen? Was tun, wenn ich beim Einkauf den Kollegen vor dem Weinregal im Supermarkt treffe? Darf ich als Vorgesetzter diesem Kollegen seine Fehler sagen oder verantworte ich damit einen Rückfall? Alles Fragen, die in der Beratung schon gestellt wurden!

Braucht es eine teilhabegerechte Arbeitsplatzausstattung? Hier berät der IFD, welche Unterstützungsleistungen es bei welchem Leistungsträger, z.B. der Rentenversicherung, gibt und unterstützt, wenn es gewünscht ist, bei den erforderlichen Anträgen.

Das ist schon lange nicht mehr der „berühmte“ höhenverstellbare Schreibtisch, sondern z. B. die erforderliche Ausstattung, damit ein Hörgeschädigter in Verbindung mit seinem Hörgerät wieder telefonieren oder bei Teambesprechungen teilnehmen kann ohne ständig nachfragen zu müssen. Das ist aber auch der Einbau von elektrischen Türöffnern, wenn der Mitarbeiter gehbehindert und auf den Rollstuhl angewiesen ist oder der höhenverstellbare Schweißstisch für den rückengeplagten Schlosser sowie die Vergrößerungssoftware für den Sehgeschädigten.

Ebenso der Einsatz von Gebärdensprach- oder Schriftdolmetschern bei Gehörlosen. Wir hören oft: 'das brauchen wir nicht, wir können uns prima verständigen'. Manche Kollegen und Vorgesetzten haben so erst nach 10 Jahren (vorher kannten sie den IFD nicht) erfahren, wie einfach und Missverständnisse-reduzierend der Einsatz von Dolmetschern ist. Die Gesprächsteilnehmer können sich auf den Inhalt konzentrieren und müssen sich um die Sprache keine Gedanken machen.

Als neutraler Ansprechpartner von Arbeitgeber und Arbeitnehmer vermitteln wir bei Konflikten. Oft wird unsere Neutralität von der sich gerade benachteiligt gefühlten Partei angezweifelt. Ein Arbeitnehmer sagte mir zu diesem Thema zu Beginn des Gespräches, das der Arbeitgeber initiiert hat: „...das (neutral) kann ich ihnen glauben oder nicht“. Es gehört zu unseren Aufgaben, auch Unangenehmes anzusprechen, egal ob es nun den Arbeitgeber oder den Beschäftigten betrifft. Wenn die Hausdame der Reinigungskraft sagt, dass nicht sauber geputzt ist oder dass der Staubsauger im Gastzimmer vergessen wurde, ist das kein Mobbing, sondern ihre Aufgabe, für die sie bezahlt wird.

Wir versuchen, die Parteien wieder ins Gespräch zu bringen und so Konflikte zu lösen. Die Organisation großer Runder Tische ist sehr aufwendig, aber lohnt sich.

Denn nur wenn alle Konfliktparteien an einem Tisch sitzen, können Missverständnisse geklärt oder zumindest die unterschiedlichen Sichtweisen ohne Wertung und Schuldzuweisung dargestellt werden.

Fragen zu Präventionsverfahren und zur EM-Rente sind uns nicht fremd. Wir beraten zur Beantragung der Schwerbehinderteneigenschaft und den Nachteilsausgleichen. Und ,wenn es wirklich die letzte Möglichkeit ist, auch zum Trennungsmanagement, damit sich die Beteiligten noch in die Augen schauen können, wenn sie sich begegnen.

Dies alles können wir nicht allein. Wir sind darauf angewiesen, dass alle am Verfahren Beteiligten offen mit der Situation umgehen und das ihnen Mögliche tun, um eine gute, tragbare Lösung für alle zu finden. Hier sind Vorgesetzte, Betriebs-Personalräte, Schwerbehindertenvertreter, Integrationsbeauftragte und auch die Mitarbeiter der Leistungsträger gefragt. Die Vergangenheit hat oft gezeigt, dass dann das Unmögliche möglich wird. Die Arbeit in der Sicherung ist wie Weihnachten, Ostern und Geburtstag zusammen: es gibt Überraschungen, manchmal gute, manchmal schlechte, aber es ist immer spannend!

Kontakt und Beratung

Gerda Hoh

Tel.: 0931/32940-30

E-Mail: gerda.hoh@ifd-wuerzburg.de



Interview mit den Kolleg*innen der beruflichen Sicherung

Geführt mit Jan Siegel, Margitta Pape, Tino Diller, Madeleine Fikentscher

Was bereitet euch an der Arbeit beim IFD am meisten Freude?

Zum einen, die Möglichkeit zu haben, sich mit dem scheinbar Unmöglichen auseinanderzusetzen. Also Gestaltung statt Verwaltung! Zum anderen das tägliche Arbeiten mit Menschen und unterschiedlichen Charakteren, dabei Ansprechpartner in Not zu sein und weiterhelfen zu können. Sprich: Lotse im Antragsdschungel zu sein.

Auch erhalten wir interessante Einblicke in Unternehmen, weil wir nah an Arbeitgebern dran sind und entsprechende Prozesse dadurch in Kombination mit dem Klienten unkompliziert begleiten können.

Was ist das Besondere am IFD als Arbeitgeber?

Der IFD gibt den Freiraum, sich zu entwickeln und zum Gestalter zu werden, der etwas bewegt. Das erfordert natürlich größtmögliche Selbstständigkeit in der Arbeit und einen Vertrauensvorschuss für die Mitarbeiter. Wir nehmen den IFD als entgegenkommenden, dynamischen, gesprächsbereiten und rückendeckenden Arbeitgeber wahr, bei dem es kurze Verständigungswege und eine angenehme Teamatmosphäre gibt. Dafür erwartet er natürlich auch eine hohe Flexibilität in der Arbeit und ist immer offen für neue Ideen.

Was sind die größten Herausforderungen in eurem Arbeitsalltag?

Nicht nur bei Sonnenschein hinter den Busch hervorzutreten und sich zu präsentieren, sondern auch dann, wenn Regen herrscht. Den unvorhersehbaren Dingen mutig, mit Verstand und Vernunft, offen begegnen und dabei Rückgrat/Haltung zeigen! So wird man auch in schwierigen Situationen als zuverlässiger Ansprechpartner wahrgenommen. Dazu gehört aber ebenfalls, konstruktive Kritik und ehrliche Rückmeldung zu geben, selbst wenn dies negative Nachrichten sein können.

Es ist in unserem Arbeitsalltag nicht immer ganz einfach, unter Zeitdruck gute Lösungen für alle Beteiligten zu finden und gleichermaßen den Vorstellungen und Bedürfnissen des Klienten und den Erwartungen des Arbeitgebers bzw. Leistungsträgers gerecht zu werden. In einem solchen Spagat kann es schon einmal vorkommen, dass die Planung und Organisation von gestern heute durch einen einzigen Anruf hinfällig ist.

Wann stuft ihr euren Arbeitstag als gelungen ein?

Wenn wir für unsere Klienten und die Arbeitgeber in den Ring der sachlichen Auseinandersetzung gestiegen sind, uns dabei nicht zu schade waren, bei schwierigen Situationen und Entscheidungen Position zu beziehen, auch, wenn wir Gefahr laufen, uns dabei die eine oder andere Konfrontation einzuhandeln. Gelingt uns das, führt das häufig zu positivem Feedback und wir können mit einem guten Gefühl nach Hause gehen, weil wir wichtige Schritte mit dem Klienten oder dem Arbeitgeber auf den Weg gebracht haben.



Wo seht ihr den IFD entwicklungsmäßig in 5 Jahren?

Zum Glück wissen wir das nicht und, ehrlich gesagt, wollen wir es auch nicht wissen, weil der Moment, der Tag entscheidend ist und wir zum Glück unser Leben nicht selbst in der Hand haben, Gott sei Dank!

Noch digitaler, aber weiterhin zugänglich. Noch innovativer, aber weiterhin bodenständig. Und hoffentlich in allen Köpfen oder Datenbanken, welche sich mit dem Thema Arbeit und Schwerbehinderung beschäftigen, präsent. In der Praxis wäre es darüber hinaus schön, eine Übungsfirma für unsere Klienten anbieten zu können, alle Maßnahmen und Projekte zentral unter einem Dach zu organisieren und den Mitarbeitern in dem Zuge stets die Möglichkeit zur Weiterentwicklung offen zu halten.

Das Interview führte Gerda Hoh, Koordinatorin der beruflichen Sicherung.



Übergang Förderschule – Beruf „Irgendwas mit LKW und Kästen“

Christian S. besuchte die Schule mit Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“ im 11. Schulbesuchsjahr.

Dann kam er zunächst zur beruflichen Orientierung in die Maßnahme Übergang-Förderschule-Beruf. Begeistert berichtete er von der Arbeit seines Vaters, der als Auslieferungsfahrer einer großen Getränkespedition tätig war. Auch Christian S. wollte unbedingt etwas mit LKWs und/oder (Getränke) Kästen machen. Er konnte sich schon sein späteres Leben mit LKW und jeder Menge Getränkekisten ausmalen. Bereits jetzt half er samstags auf dem Hof der Spedition tatkräftig mit.

Wegen seiner Arbeitsmotivation und Arbeitsleistung nahm Christian S. im Anschluss an der Unterstützten Beschäftigung teil. Nun galt es, gemeinsam mit dem Integrationsfachdienst das Ziel, „Aufnahme einer sozialversicherungspflichtigen Tätigkeit“, zu erreichen. Also eigene Brötchen verdienen!

In den anstehenden Praktika konnte Christian S. verstärkt seine beruflichen Wünsche ausprobieren und sich Fachwissen aneignen. So lernte er die Arbeit in einer LKW-Werkstatt kennen. Er prüfte Luftdruck und Profile der Reifen und unterstützte bei Reparaturen. Dann arbeitete er in der Lebensmittelproduktion und erprobte sich im Lager einer großen Würzburger Brauerei. Mit Begeisterung und Sorgfalt war er mit dabei. Weder lange Anfahrtswege noch Arbeiten im Freien hielten ihn davon ab, seine Tätigkeit ordentlich und gemäß den Sicherheitsvorgaben zuverlässig zu erbringen.

Schließlich gelang es ihm, unterstützt von seinen Eltern, den Rollerführerschein zu bestehen. So war er unabhängiger vom öffentlichen Nahverkehr und konnte auch Praktikumsplätze, die etwas abgelegen waren, gut und schnell erreichen. Dann erlangte er den Gabelstaplerführerschein und übte fleißig im Rahmen der Praktika.

Die Arbeitgeber vertrauten auf ihn und gaben ihm sehr gerne die Chance zu üben. So war es ein Geben und Nehmen.

Schließlich bahnte sich in der Nähe seines Wohnortes ein Praktikum in einer Privatbrauerei an. Vorerst war er zum Leergutsortieren eingesetzt. Seine Qualifizierungstrainerin, Frau Fischeziek, unterstützte ihn dabei, die Arbeit effizient auszuführen. Das ist die wichtigste Unterstützung im Rahmen der Maßnahme. Christian S. bestach mit seiner Leistungsbereitschaft und erarbeitete sich so eine auf ihn zugeschnittene Arbeitsstelle. Schließlich erwarb die Brauerei einen Gabelstapler für ihn. Das Inklusionsamt bezuschusste diese Anschaffung in der Überzeugung, hier einen guten Arbeitnehmer zu unterstützen, der bei einem tollen Arbeitgeber einen passgenauen Arbeitsplatz gefunden hat.

Mit bald 30 Jahren arbeitet Christian S. noch immer gerne in der Brauerei. Er ist festes Teammitglied. Der Braumeister ist absolut froh, ihn als Mitarbeiter zu haben. Schließlich entlastet er das Team durch seine Tätigkeit. Christian S. selbst spielt in seiner Freizeit gerne Logistik-Spiele am PC. Hier lebt er seinen Traum, sein eigenes Getränkelager zu führen, für das er Bestellungen aufnimmt, Lieferungen zusammenstellt und ausfährt.

Auch wenn es kein eigenes Unternehmen ist, so hat es doch geklappt, dass Christian S. etwas mit Kästen und LKWs macht. Denn die Fahrer wissen um seine Hilfsbereitschaft und grüßen ihn per Handzeichen, sobald sie auf den Hof der Brauerei fahren.



„Es bleibt alles anders“ – was Mitarbeitende im Integrationsfachdienst an ihrer Arbeit schätzen

Geführt mit Lisa Bruckert, Nicola Fischediek und Thorsten Roth

Was bereitet euch an der Arbeit beim IFD am meisten Freude?

Das ÜSB-Team und die Teilnehmer*innen

Was ist das Besondere am IFD als Arbeitgeber?

Flache Hierarchien, tolle Chefin, die viel Freiraum zur Ausgestaltung der eigenen Arbeit gibt. Zudem kann man sehr eigenverantwortlich tätig werden und hat hier einen großen Vertrauensvorschuss von Seiten der Leitung. Genauso schön ist die freie und flexible Arbeitszeitgestaltung.

Was sind die größten Herausforderungen in eurem Arbeitsalltag?

„Es bleibt alles anders“. Wir müssen stets flexibel auf unvorhersehbare Ereignisse und Situationen reagieren. Wir vermitteln Schüler*innen, mit Ecken und Kanten an Arbeitgeber, die bereit sind, sich langfristig auf diese neuen Mitarbeiter*innen einzulassen. Die Passgenauigkeit der Arbeitsstelle für Mitarbeiter und Arbeitgeber! Materiell gesehen leider immer wieder unser Arbeitsmittel „EDV“.

Wann stuft ihr euren Arbeitstag als gelungen ein?

Kleine Dinge, wie gelungene Gespräche mit Arbeitgebern, mit Teilnehmern, mit Familien,

Glückliche und lachende Gesichter bei unseren Gesprächspartnern. Wenn die Entwicklung des/ der einzelnen Schüler*in im Maßnahme-Verlauf greifbar und beobachtbar ist. Wenn wir mit dem Arbeitgeber Einfluss auf die weitere Entwicklung nehmen können und mit und für den /die Teilnehmer*in berufliche Perspektiven schaffen.

Wo seht ihr den IFD entwicklungsmäßig in 5 Jahren?

In einem schönen Gebäude, das gut erreichbar ist. Mit schönen Büros und Räumlichkeiten, die auch für unsere Klienten eine ansprechende Atmosphäre bieten. (Traum). Das setzt einen stabilen IFD voraus, für den wir uns einen festen Personalstamm mit sicheren, unbefristeten Arbeitsplätzen wünschen. Fachlich sehen wir den IFD idealerweise in der Rolle der selbstverständlichen Ansprechstelle für Arbeitgeber*innen, Arbeitnehmer*innen und Arbeitssuchende.

Das Interview führte Monika Erhardt, Koordinatorin Übergang Förderschule – Beruf.



Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben – ein Instrument, viele Möglichkeiten!

Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben, auch berufliche Rehabilitation genannt, umfassen die verschiedensten Maßnahmen. Sie sollen dabei helfen, Fuß am allgemeinen Arbeitsmarkt zu fassen, wenn die Erwerbsfähigkeit eingeschränkt oder bedroht ist. Das bekannteste Instrument ist sicher die Umschulung. Der rückenranke Maurer, der seinen Beruf nicht mehr ausüben kann, aber durchaus in der Lage ist, einen seiner Erkrankung angepassten Beruf auszuüben. Auch der Integrationsfachdienst hält eine Reihe solcher beruflicher Maßnahmen bereit, die er im Auftrag unterschiedlicher Leistungsträger durchführt.

Eine der Maßnahmen ist die so genannte „Diagnose der Arbeitsmarktfähigkeit“, kurz DIA-AM genannt. Die DIA-AM ist eine diagnostische Maßnahme zur Feststellung der Arbeitsmarktfähigkeit. Im Zeitraum von zwölf Wochen wird im Rahmen einer sogenannten Eignungsanalyse und anhand verschiedener betrieblicher Erprobungen festgestellt, inwieweit eine Beschäftigung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt möglich ist, welche Rahmenbedingungen und Unterstützungsformen notwendig sind, oder ob eine Beschäftigung in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung der aktuell bessere Weg für die Klienten darstellt. Um an der DIA-AM teilzunehmen, benötigen die Klienten einen Rehabilitationsstatus bei der Agentur für Arbeit.

Bei der DIA-AM geht es nicht um die Vermittlung einer geeigneten Arbeitsstelle oder um eine berufliche Orientierung im klassischen Sinne, sondern um das Feststellen der eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch der Einschränkungen und Grenzen. Von daher ist es schwierig, Kriterien für einen erfolgreichen Abschluss der DIA-AM festzulegen. Die Teilnehmer erleben Erfolg und Zufriedenheit für sich auf ganz unterschiedliche Art und Weise.

Für Simone S. war es ein Riesenschritt nach drei Jahren ohne Arbeit, in denen sie kaum das Haus verlassen hatte, wieder regelmäßig früh aufzustehen und in den Integrationsfachdienst oder den Betrieb zu gehen.

Sie war stolz auf sich, dass sie diesen Schritt gegangen ist und es ihr von Tag zu Tag leichter fiel. Auch genoss sie es, wieder unter Menschen zu sein und sich mit anderen über ihre Erfahrungen auszutauschen. Hans M. war übergelukkig, dass er sein handwerkliches Talent unter Beweis stellen konnte und Hilfestellung bei der Suche nach einer entsprechenden Tätigkeit bekam. Darüber hinaus zeigte er sich erleichtert, dass er dazu Unterstützung im Umgang mit Schwierigkeiten und Konflikten am Arbeitsplatz in Form eines persönlichen Coachings bekam. In der Vergangenheit war er nämlich des Öfteren mit seinen Kollegen oder Vorgesetzten aneinandergeraten und hatte deswegen seine Stelle verloren.

Die Empfehlung einer Aufnahme in eine Werkstatt für Menschen mit Behinderung stellte für Sonja M. eine große Erleichterung und Entlastung dar. Über Jahre hatte sie versucht, den Anforderungen in der Altenpflege gerecht zu werden. Dabei musste sie oft über ihre persönlichen Grenzen gehen, was sich zunehmend negativ auf ihre Stimmung und körperliche Gesundheit ausgewirkt hatte. Dabei hatte sie noch nicht einmal Dank oder Anerkennung für ihre Anstrengungen bekommen, im Gegenteil, sie hörte ständig: 'Du bist zu langsam und du machst zu viele Fehler'. Wir als Durchführende der DIA-AM legen großen Wert darauf, jeden Teilnehmer und Teilnehmerin unvoreingenommen und differenziert mit ihren Stärken, Interessen und Einschränkungen zu betrachten. Aus unserer Sicht haben wir erfolgreiche Arbeit geleistet, wenn die Klienten gerne zu uns kommen, sich bei uns ernstgenommen und wertgeschätzt fühlen und wir gemeinsam mit ihnen und der Agentur für Arbeit eine individuell passende Unterstützungsmöglichkeit und berufliche Perspektive erarbeiten konnten.

Kontakt und Beratung:

Theresa Wagenpfahl

(Koordination Leistungen zur Teilhabe)

theresa.wagenpfahl@ifd-wuerzburg.de

Interview mit den Kollegin*innen des Fachbereichs Diagnose der Arbeitsmarktfähigkeit (DIA-AM) – „Eine realistische berufliche Perspektive entwickeln

Geführt mit Denise Heilmann und Bärbel Theisen

Was bereitet euch an der Arbeit beim IFD am meisten Freude?

Wir schätzen besonders das Miteinander und die Hilfsbereitschaft des gesamten Teams.

Was ist das Besondere am IFD als Arbeitgeber?

Wir können und dürfen eigenverantwortlich arbeiten, erhalten bei Rückfragen aber jederzeit Unterstützung von unserer Leitung.

Was sind die größten Herausforderungen in eurem Arbeitsalltag?

Kein Tag ist wie der andere und man stellt sich täglich flexibel auf neue Situationen, Menschen & Gespräche ein. Leider ist es nach wie vor eine Herausforderung, manche Arbeitgeber für Behinderungen zu sensibilisieren.

Wann stuft ihr euren Arbeitstag als gelungen ein?

Ein Arbeitstag war dann gelungen, wenn wir unseren Teilnehmenden weiterhelfen konnten.

Sei es durch ein verständnisvolles Gespräch, durch Erfolg bei der Praktikumsakquise oder den Abgleich von Fremd- und Selbsteinschätzungen... Wir sind dann zufrieden, wenn wir gemeinsam mit unseren Teilnehmenden eine realistische berufliche Perspektive entwickeln konnten und sie die Unterstützung bekommen, die sie benötigen!

Wo seht ihr den IFDentwicklungsmäßig in 5 Jahren?

Wir hoffen, dass der IFD auch in 5 Jahren weiterhin durch fachlich kompetente Mitarbeiter getragen wird.

Das Interview führte Theresa Wagenpfahl – Koordination DIA-AM.



EUTB „UNABHÄNGIG BERATEN, SELBSTBESTIMMT TEILHABEN«

Kostenlose Beratung für Menschen mit Behinderung und deren Angehörige zum Thema Teilhabe und Rehabilitation.

Seit 2018 besteht das bundesweite Beratungsangebot Ergänzende, unabhängige Teilhabeberatung, kurz EUTB, gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Die Fachstelle in Berlin unterstützt die EUTB.

Als Träger unserer EUTB ist die IFD Würzburg GmbH von Anfang an dabei.

„Eine für Alle“ – das Motto der **E**rgänzenden **U**nabhängigen **T**eilhabe**b**eratung.

Das bedeutet: wir EUTB-Berater*innen unterstützen Menschen für ihre volle und gleichberechtigte Teilhabe. Aufgabe der Beratung ist es, die Selbstbestimmung und Eigenständigkeit von Ratsuchenden zu stärken. Als Wegweiser und Lotse über mögliche Hilfen zu informieren, so zu beraten, dass Ratsuchende für sich planen und für sich passend entscheiden können.

Das EUTB Angebot ist notwendig.

Im fünften Jahr der EUTB zählen wir fast 3.300 Beratungen mit sehr unterschiedlichen Themenbereichen.

Die angefragten Themen der Ratsuchenden kommen aus dem Alltag:

„Wohnen“ **„Finanzen/Existenzsicherung“**
„Gesundheitsversorgung“ **„Hilfsmittel“**
„Assistenz“ **„Mobilität“** **„Kommunikation und Information“** **„Freizeitgestaltung“**
„Bildung, Arbeit und Beruf“
„Sexualität und Partnerschaft“

Das EUTB Team ist inklusiv.

Kolleg*innen mit und ohne Behinderung arbeiten zusammen und verbinden im Team Fachwissen und spezifische Erfahrung. Wichtig ist uns die Peer-Beratung (Peer-Counseling), die Beratung von Betroffenen für Betroffene. Berater*in und Ratsuchende begegnen sich auf Augenhöhe, mit vergleichbarer Lebens- und/oder Diskriminierungserfahrung.

Die EUTB ist gut erreichbar.

Persönlich, Telefonisch, Schriftlich, per E-Mail oder per Video-Beratung. Beratungstermine sind zeitnah möglich und orientieren sich am individuellen Bedarf.

„Eine für Alle“ heißt für uns auch, flächendeckend präsent zu sein.

Unsere EUTB-Büros sind in Gemünden (Landkreis Main-Spessart), in Kitzingen (Stadt und Landkreis Kitzingen) und in Würzburg (Stadt und Landkreis Würzburg). Dazu bieten monatliche Außensprechstunden in acht Gemeinden eine ortsnahe Beratung.

EUTB - Im Netzwerk aktiv sein.

Die EUTB versteht sich als beratende Ergänzung zu bestehenden Beratungsangeboten, Einrichtungen und Leistungsträgern. Wir sind deshalb in regelmäßigen Kontakt mit den jeweiligen Stellen, Netzwerkpartner*innen der Region, wie z.B. den Behindertenbeauftragten der Stadt/Landkreise und Kommunen.

Wir, das EUTB-Team, gratulieren dem Integrationsfachdienst zum 15. Geburtstag!

Soviel erreicht! So viele gelungene Angebote für Menschen mit Behinderung entwickelt und umgesetzt!

Und wir freuen uns sehr, ein Teil des IFD zu sein - ergänzend und unabhängig.

Und wir sagen Danke für die hervorragende Starthilfe

Und wir sagen vielen herzlichen Dank für die beständige und wunderbare Zusammenarbeit.

Interview: Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung - Flexibilität und Anpassungsfähigkeit als oberstes Gut

Geführt mit Christine Moser, Gerd Herold und Steffen Forstner

Was bereitet euch an der Arbeit beim IFD am meisten Freude?

Wir arbeiten täglich mit Menschen, die ganz unterschiedliche Charaktere haben. Diese Vielfalt macht die Arbeit so interessant. Unser Anspruch ist es dabei, als Wegweiser und Lotse zu dienen und Menschen mit Behinderung in der Beratung passende Lösungswege für ihre Problemlagen aufzuzeigen. In diesem Zusammenhang empfinden wir es als Privileg, dass wir unabhängig beraten dürfen und auch zeitlich ausreichend Raum besteht, auf die Belange der Klienten einzugehen und zuzuhören.

Was ist das Besondere am IFD als Arbeitgeber?

Wir schätzen es sehr, dass wir uns unsere Arbeitszeit flexibel einteilen können und damit auch auf die individuellen Bedürfnisse der Ratsuchenden hinsichtlich Terminwünschen eingehen können. Darüber hinaus ist es toll, dass Kolleginnen und Kollegen sowie die Leitung immer ein offenes Ohr für jegliche Anliegen haben. Auch eine Transparenz im Bezug auf Arbeitsabläufe ist stets gegeben.

Was sind die größten Herausforderungen in eurem Arbeitsalltag?

Voraussetzung im Tagesgeschäft sind Flexibilität und Anpassungsfähigkeit. Gerade aufgrund des breiten Themenspektrums, das uns begegnet. Diesen Anforderungen können wir aber nur gerecht werden, wenn wir pünktlich zur Beratung da sind, weil wir zuvor problemlos einen Parkplatz gefunden haben.

Wann stuft ihr euren Arbeitstag als gelungen ein?

Wenn Ratsuchende zufrieden aus der Beratung gehen, da ihnen in der aktuellen Problemlage weitergeholfen werden konnte und wir das, was wir uns selbst für den Tag vorgenommen hatten, umsetzen konnten.

Das Interview führte Jan Siegel – Koordination EUTB.



Neue Wege gemeinsam einschlagen –Vermittlung im IFD Würzburg als „Herstellung einer noch nicht bestehenden Beziehung“

Schlägt man das Wort „Vermittlung“ im Lexikon nach wird dieses als „die Herstellung einer noch nicht bestehenden Beziehung, eines erwünschten Ergebnisses“ erklärt.

Menschen mit Behinderung und Betriebe in eine bestehende Beziehung zu bringen, die in ein Arbeitsverhältnis mündet, ist die Hauptaufgabe des Fachbereichs Vermittlung. Mit viel Herzblut und Ideenreichtum sind wir Mitarbeiter des Vermittlungsteams täglich auf der Suche nach passenden Arbeitsplätzen für unsere Klienten.

Von der Entwicklung erster Ideen bis hin zum Ausprobieren in der Praxis stehen wir Fachberater bei allen Rückfragen zur Seite. Wir optimieren die Bewerbungsunterlagen, knüpfen Kontakte zu geeigneten Betrieben und stehen mit Rat und Tat zur Seite, um Arbeitsplätze anzupassen. Wir beraten Arbeitgeber und zukünftige Arbeitnehmer, wie eine bestmögliche Integration gelingen kann. Wenn nötig, ziehen wir auch andere Beratungsstellen, Experten und Fachleute zu rate, um auch bei alltäglichen Sorgen zu helfen.

Für den Großteil unserer Ratsuchenden heißt es: wieder eine Perspektive finden, die Vergangenheit hinter sich lassen und neue Wege einschlagen, die Motivation stärken und in die eigenen Stärken vertrauen. Dies sagt sich leicht, ist jedoch für die meisten Menschen alleine nur schwer umsetzbar, mit einer Behinderung oder gesundheitlichen Einschränkung oft leider noch schwieriger. Umso besser, dass wir im IFD Würzburg vielfältige Angebote zur beruflichen Wiedereingliederung anbieten können.

Was tun wir genau, um ein neues berufliches Profil zu erschaffen und einen geeigneten Platz in der Arbeitswelt zu finden? In unserer individuellen Beratung schauen wir genau hin, welche unentdeckten Stärken in den Ratsuchenden schlummern. So wird beispielsweise aus dem Chemielaboranten ein Betreuungsassistent für Senioren, da wir seine Stärken Empathie und Kreativität entdeckten und in der Praxis ausprobierten, dass er auch gut mit der Zielgruppe umgehen kann.

Auch Hobbys und persönliche Interessen fließen in unsere Beratung mit ein. Aus dem Hobby-Modellbauer wird ein talentierter Mitarbeiter in der Kabelkonfektion. Die Leidenschaft für Legosteine ist in einem Vertrieb der bekannten Marke so gefragt, dass ein Ratsuchender direkt aus der Arbeitserprobung fest in der Kommissionierung eingestellt wurde. Die Vorliebe für Statistik und Zahlen qualifizierten einen weiteren Klienten für eine Anstellung im Vertrieb, wo er aufgrund seines Fachwissens bisher alle Rekorde in der Auftragsbearbeitung hält.

Dies sind nur einige Beispiele aus unserem Arbeitsalltag, die aufzeigen, dass wenn sich eine Tür schließt, sich stets eine neue öffnet. Wir Fachberater fungieren als Türöffner, um Teilhabe möglich zu machen; Betriebe und Menschen zusammen zu bringen – kurz: Die noch nicht bestehenden Beziehungen herzustellen und neue Wege gemeinsam einzuschlagen.

Kontakt und Beratung:

Stefanie Seynstahl

(Koordination Arbeitsvermittlung)

stefanie.seynstahl@ifd-wuerzburg.de



Interview mit dem Team Arbeitsvermittlung. „Teilhabe für alle ermöglichen“

Geführt mit Denise Heilmann, Dorothee Küffner, Alicia Speisekorn-Gil, Madeleine Fikentscher

Was bereitet euch an der Arbeit beim IFD am meisten Freude?

Menschen zu motivieren, sie ermutigen, deren Selbstvertrauen zu stärken und ihre Selbstwirksamkeit und Lebensfreude zu erhöhen. Und schließlich: Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen in eine sinnvolle Arbeit zu vermitteln, die sie gerne ausüben und mit ihnen berufliche Perspektiven zu entwickeln.

Was ist das Besondere am IFD als Arbeitgeber?

Ein hohes Maß an Kollegialität, die sich in großer Hilfs- und Unterstützungsbereitschaft im Team ausdrückt und eine angenehme Teamatmosphäre schafft. Dazu tragen auch die sehr kompetente und verständnisvolle Teamleiterin und Geschäftsführerin einen großen Teil bei. Im Arbeitsalltag können wir durch den großen Unternehmensverbund auf ein breites Netzwerk zurückgreifen und erfahren eine hohe Flexibilität und Rücksichtnahme bei familiären Angelegenheiten, wie zum Beispiel Elternzeiten.

Was sind die größten Herausforderungen in eurem Arbeitsalltag?

Die Klienten innerhalb der vorgegeben Zeit effizient zu unterstützen und ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Die Bedarfe und gesundheitlichen Situationen werden immer individueller und benötigen viel Zeit zur Klärung und Fachwissen seitens der Fachberater. Den Vorstellungen und Erwartungen unserer Klienten mit denen der Arbeitgeber unter einen Hut zu bringen ist ebenfalls nicht immer leicht.

Wann stuft ihr euren Arbeitstag als gelungen ein?

Wenn wir merken, dass wir etwas vorangebracht haben. Bedeutet: Menschen öffnen sich, nehmen Unterstützung an oder werden selbst aktiv und finden am Ende eine neue Arbeitsstelle. Konnten wir sowohl für Arbeitnehmer als auch Arbeitgeber zufriedenstellende Vereinbarungen treffen, können wir mit einem guten Gefühl nach Hause gehen.

Wo seht ihr den IFD entwicklungsmäßig in 5 Jahren?

Wir wollen Menschen auch in den nächsten Jahren motivieren, sie ermutigen und ihr Selbstvertrauen stärken. Alles mit dem Ziel, ihre Selbstwirksamkeit und Lebensfreude zu erhöhen. Dazu wäre es natürlich schön, wenn die Unterstützungsangebote für Menschen mit Behinderung weiter ausgebaut werden könnten. Schließlich gilt: Teilhabe für alle!

Das Interview führte Stefanie Seynstahl, Koordination Arbeitsvermittlung.

Integrationsfachdienst Würzburg feiert 10 Jahre Kooperation mit der Diözese Würzburg - Betriebliche Sozialarbeit ist wichtiger denn je!

Die Kooperation zwischen der Diözese Würzburg und dem Integrationsfachdienst Würzburg besteht seit 2012. Was mit einer Idee begann, entwickelte sich zu einer Stelle der betrieblichen Sozialarbeit innerhalb der Diözese Würzburg.

Im Jahr 2011 entwickelte sich erstmals die Idee, eine eigene Anlaufstelle innerhalb der Diözese Würzburg für Mitarbeiter*innen (mit Behinderung) und deren Vorgesetzte einzurichten. Ausgangspunkt war damals, dass der Integrationsfachdienst sich um einen gehörlosen Auszubildenden kümmerte, bei dem es Probleme in der Berufsschule gab. Neben einer Nachhilfe organisierte der Integrationsfachdienst auch eine Verbesserung der Kommunikation im „Betrieb“ sowie die Einrichtung eines „Vibrationsalarms“, damit der Mitarbeiter angefunkt werden konnte. Aufgrund dieser engen Zusammenarbeit ergaben sich innerhalb der Diözese Würzburg diverse andere Fragestellungen, z.B. wie Langzeitkranke, psychisch instabile oder nicht belastbare (sowohl körperlich als auch psychisch) Mitarbeiter unterstützt werden können. Ein klassisches Aufgabengebiet des Integrationsfachdienstes.

Mit dem Start der Kooperation im Januar 2012 war auch der Aufbau eines Betrieblichen Eingliederungsmanagements (BEM) verbunden. Dies ist die gesetzliche Verpflichtung eines jeden Arbeitgebers nach § 167 Abs. 2 SGB IX „Beschäftigten, die innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen ununterbrochen oder wiederholt arbeitsunfähig sind,“ ein solches Verfahren anzubieten. Bis heute berät und unterstützt der Integrationsfachdienst bei den so genannten „BEM-Fällen“.

Aber auch in andere Richtungen hat sich das Beratungsangebot weiterentwickelt. Waren zu Beginn hauptsächlich Mitarbeiter*innen mit Behinderung angesprochen, so kümmern sich heute die beiden Integrationsfachdienstmitarbeiterinnen um alle Belange der Angestellten innerhalb der Diözese Würzburg, die sich in „herausfordernden“ Lebenssituationen befinden.

Das kann der Verwaltungsangestellte sein, der einen zu pflegenden Angehörigen zu Hause hat und sich in einer besonderen Belastungssituation befindet oder eine Küchenkraft mit einer Hörbehinderung, bei der die Kommunikation am Arbeitsplatz verbessert werden muss. „Kein Thema bleibt ausgeschlossen. Wir schauen immer, wie sich die belastende Situation oder die Behinderung auf die Arbeit auswirkt und suchen gemeinsam mit allen Beteiligten - Arbeitnehmer und Dienstgeber - nach einer guten Lösung,“ sagt Kathrin Nikolai, eine der beiden Integrationsberaterinnen. Gerade für die Personalvorgesetzten ist der Integrationsfachdienst eine wichtige Anlaufstelle: „Wir können uns den IFD gar nicht mehr wegdenken,“ ergänzt Simon Müller-Pein, Abteilungsleiter Personalverwaltung. Er arbeitet von Beginn an mit dem Integrationsfachdienst zusammen.

Bei dem Beratungsangebot geht es nicht nur um berufliche Probleme und Herausforderungen, sondern häufig auch um persönliche Themen. „Wir begleiten auch zu weiteren Stellen, wenn jemand im Einzelfall Unterstützung benötigt,“ führt Julia Unkelbach, die Kollegin im Integrationsfachdienst-Team aus. Oft sind es auch Antragsstellungen, die die beiden Kolleginnen des Integrationsfachdienstes beschäftigen.

Eva Klässer, Prokuristin des Integrationsfachdienstes, fasst die Aufgaben der beiden Integrationsberaterinnen so zusammen: „Wir möchten Beratung aus einer Hand anbieten. Gerade in den letzten beiden Jahren hat sich gezeigt, wie wichtig eine solche Stelle ist, auf die sowohl die Mitarbeiter*innen der Diözese als auch deren Dienst-vorgesetzte vertrauensvoll zugehen können.“

Die Covid-19-Pandemie hat bei vielen Menschen Ängste und Unsicherheiten ausgelöst und manche neue Themen hervorgerufen, die bei anderen Arbeitgebern schon länger auf der Tagesordnung stehen.“

Neben dem Beratungsangebot gehört auch die Vernetzung von verschiedenen Einrichtungen innerhalb der Diözese Würzburg zu den Aufgaben des Integrationsfachdienstes. In Form eines Runden Tisches treffen sich ca. zehn Einrichtungen der Diözese Würzburg mehrmals jährlich und tauschen sich über verschiedene Themen aus. So wurden beispielsweise die Inhalte der Inklusionsvereinbarung diskutiert und besprochen. Diese Vereinbarung trat am 1. Juli 2020 in Kraft und schreibt die Teilhabe schwerbehinderter und langzeiterkrankter Menschen innerhalb der Diözese Würzburg fest.

Wegweiser für Ratsuchende zu Themen der Gesundheit.

Nach 10 Jahren der Kooperation hat sich die Anlaufstelle auch in Sachen Betriebsgesundheit weiter entwickelt. „Wir arbeiten mit dem Fortbildungsinstitut der Diözese zusammen und bieten neben Beratung auch Fortbildungen für die Mitarbeiter*innen und Vorgesetzten, z.B. im Bereich psychischer Erkrankung an. Gerade jetzt ist das wichtiger als zuvor,“ sagt Kathrin Nikolai. Es sei wichtig, vor allem die unterschiedlichen Altersgruppen zu analysieren und für diese entsprechende Angebote zu machen, um die Diözese Würzburg auch weiterhin als Arbeitgeber attraktiv zu halten. Abschließend bestätigt Robert Hambitzer, Personalleiter der Diözese Würzburg, die Wichtigkeit des Beratungsangebotes des Integrationsfachdienstes: „Wir sind sehr froh, auf dieses Angebot zurückgreifen zu können. Es ist sehr wertvoll und unterstützt die Personalarbeit positiv“.

Kontakt und Beratung innerhalb der Diözese Würzburg:

Kathrin Nikolai

kathrin.nikolai@ifd-wuerzburg.de

Julia Unkelbach

julia.unkelbach@ifd-wuerzburg.de

Tel.: 0931 386 600 65

Büro: Ottostraße 1, 97070 Würzburg

IMPRESSUM

Herausgeber:	IFD Würzburg GmbH
Postanschrift:	Reuerergasse 6 97070 Würzburg
Telefon:	0931/32940-0
Fax:	0931/32940-55
E-Mail:	info@ifd-wuerzburg.de
Internet:	www.ifd-wuerzburg.de
Geschäftsführer:	Dieter Körber, Dipl.-Ökonom
Registergericht:	Amtsgericht Würzburg
Handelsregister:	HRB 9649
Redaktion:	Eva Klässer (Prokuristin IFD), Steffen Forstner
Grafik/Layout:	Bernd Albrecht
Fotos:	IFD Würzburg
Erscheinungsdatum:	Dezember 2022



Zu guter Letzt...

Eigentlich sollte die Zeitschrift zum 15jährigen Jubiläum schon in der ersten Jahreshälfte 2022 erscheinen, aber wie es oft so ist, haben sich die Ereignisse überschlagen und es gab immer dringlicheres zu tun. Daher noch eine paar Worte zum aktuellen Stand: Leider haben wir im September eine Absage zur Fortsetzung für unsere EUTB bekommen. Das schmerzt uns sehr, da wir sehr viel Arbeit und Herzblut in diese Tätigkeit gesteckt haben. Es wird uns sehr fehlen. Wir nehmen jedoch viele gute Kontakte mit, die wir ohne die EUTB nicht geknüpft hätten. Die gute Nachricht ist, dass es die EUTB weiter geben wird, allerdings mit anderen durchführenden Trägern. Insgesamt blicken wir auf ein schwieriges Jahr zurück. Zwar hat Corona abgesehen von gelegentlichen personellen Ausfällen, eher eine untergeordnete Rolle gespielt, jedoch sind die „Nachwehen“ zu spüren: es hat Spuren bei den Mitarbeiter*innen hinterlassen, sei es durch die Erkrankung selber oder auch durch Erschöpft sein. Ebenso merken wir dies bei den Arbeitgeber*innen und Mitarbeiter*innen. Hinzu kommt, dass der Arbeitsmarkt momentan total „ver-rückt“ ist, da er einerseits großen Bedarf an Arbeitskräften sucht, andererseits gibt es erste Anzeichen von großen angespannten wirtschaftlichen Situationen in den Unternehmen und den Auswirkungen darauf. Es bleibt also spannend, wie es mit dem IFD Würzburg weiter geht, eines ist sicher: die Arbeit wird uns nicht ausgehen. Sie wird sich verändern und wir werden uns diesen Veränderungen stellen, so dass wir auch in 10 Jahren als IFD Würzburg weiterhin für Sie da sind.



Ihre Eva Klässer
Leiterin IFD

